

Die Rolle der Frau in der weltweiten Ökumene

Liebe Leserinnen und Leser,

zum ersten Mal finden Sie im MD ein „Editorial“. Dies ist der nächste Schritt auf dem Weg einer behutsamen Neugestaltung des MD. Dazu wird auch gehören, dass wir aus praktischen Gründen in diesem Jahrgang die Nummern 2 und 3 in einem Heft zusammenfassen werden. Eine Neuerung inhaltlicher Art ist die stärkere Akzentuierung durch thematische Schwerpunkte für die einzelnen Hefte, womit wir schon im letzten Jahr begonnen haben.

Das vorliegende erste Heft des Jahrgangs 2019 widmen wir der Frage nach der *Rolle der Frau in der weltweiten Ökumene*. Diese Frage ist in jüngster Zeit durch verschiedene Daten und Entwicklungen wieder besonders aktuell geworden. Im vergangenen Jahr jährte sich in Deutschland die generelle Zulassung von Frauen zum Studium zum 110. Mal. Im kirchlichen Bereich gibt es 2019 bei den evangelischen Kirchen zwei Jubiläen in diesem Zusammenhang zu feiern: 75 Jahre seit der ersten Ordination von Frauen ins Pfarramt und das 100-jährige Jubiläum der Einführung des Frauenwahlrechts in den meisten evangelischen Landeskirchen.

Solche Gedenkgelegenheiten lenken den Blick allerdings auch auf die Situation in anderen Kirchen. An vielen Stellen gibt es derzeit *neue Entwicklungen und Debatten*: Im Bereich der Reformationskirchen in Deutschland ist die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) als Beispiel zu nennen. Dort gibt es zurzeit eine intensive Diskussion über die (bisher nicht mögliche) Frauenordination, die laut Auftrag des Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK ausdrücklich „ergebnisoffen“ geführt werden soll. Gleichzeitig hat das analoge Gremium der Lutheran Church of Australia (LCA), nämlich deren General Pastor's Conference, sich im Juli 2018 gegen den Entwurf eines Leittrags für die Synode der Kirche ausgesprochen, der für die Einführung der Frauenordination votierte; die Synode ist dem im Oktober 2018 gefolgt. Die SELK ist Mitglied im International Lutheran Council (ILC), stellt sogar dessen Präsidenten; die LCA ist dort Gastmitglied. Der ILC akzeptiert (bisher?) keine Frauenordination. – Die Neuapostolische Kirche, die im Teil 7, Amt, ihres 2012 erschienenen Katechismus die Frage nach den Geschlechtern (noch?) nicht stellt, publizierte als Heft 02/18 ihrer Zeitschrift „spirit. Das junge Magazin für neuapostolische Christen“ das Themenheft „Kinder, Küche, Kirche? – Frauen“; den Duktus des Heftes kann man durchaus als Diskussion der Frage verstehen, ob es nicht in Zukunft auch Amtsträgerinnen geben sollte. – Bekannt ist die Situation in der Katholischen Kirche: Hier wird zwar die Ordination von Frauen zu Priesterinnen auf offizieller Ebene nicht diskutiert, aber eine 2016 von Papst Franziskus eingesetzte Studienkommission sollte Genaueres herausfinden über die Stellung von Diakoninnen in der Alten Kirche, die es nachweislich gegeben hat. Im Sommer 2018 übergab die Kommission ihr Ergebnis, das jedoch (noch) nicht veröffentlicht ist. – Deutlich anders ist die Situation z.B. in der Unabhängigen Philippinischen Kirche (auch Aglipayan Kirche), einer unabhängigen katholischen Kirche, die mit den anglikanischen und den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union in Kirchengemeinschaft steht: Am 6. Februar 2019 wurde dort die erste Frau zur Bischöfin gewählt,

nachdem vor 21 Jahren die erste Frau dieser Kirche zur Pfarrerin geweiht worden war. Und die äthiopische Mekane-Yesus-Kirche, die eine der größten lutherischen Kirchen weltweit ist, neben ihrer Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund aber auch dem Reformierten Weltbund angehört, bittet zurzeit durch das Berliner Missionswerk um Spenden, damit mehr Frauen das Theologiestudium ermöglicht werden kann. Die Kirche möchte mehr gut ausgebildete Pfarrerinnen haben, nachdem 1996 der Beschluss zur Ordination von Frauen gefallen war und 2000 die erste Frau ordiniert wurde – dieselbe Theologin, die sich 1972 als erste Frau am Seminar der Kirche eingeschrieben hatte.

Das *vorliegende Heft* möchte einige Entwicklungen im Hinblick auf die Rolle der Frau in den Kirchen der weltweiten Ökumene vertiefend analysieren: Schlagzeilen machten bereits in den 1990er Jahren die Anglikaner, als zunächst in den USA, dann aber auch in England die Frauenordination eingeführt wurde. Weniger spektakulär erschien dann etwas später die Einführung der Bischofsweihe für Frauen. *Charlotte Methuen* gibt in ihrem Artikel einen guten Überblick darüber, wie diese Neuerungen sich inzwischen etabliert haben. Dabei ist insbesondere interessant zu sehen, wie die Anglikanische Kirche versucht, mit Gegnern der Frauenordination umzugehen und Wege zu finden, sie in der Kirche zu halten. *HyeRan Kim-Cragg* analysiert die Situation in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und zeigt den Weg auf, der auf der 26. Generalversammlung in Leipzig 2017 mit einer „Glaubenserklärung zur Frauenordination“ begonnen wurde in der Hoffnung, dass im Jahre 2024 die Frauenordination zu einem verbindlichen Bestandteil der Gemeinschaft wird. *Edward McField* demonstriert, dass es in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten durchaus eine Mehrheit für Frauenordination geben könnte; nach der Meinung dieser mutmaßlichen Mehrheit geht es bei diesem Thema um eine Frage der Kirchenordnung und – anders als bei den Reformierten – eben nicht des Glaubens. Wir drucken mit diesem Beitrag ausnahmsweise einen Artikel nach, der im WWW publiziert ist, weil er sonst zumindest im deutschsprachigen Raum weitgehend unbeachtet bliebe. – Wie bereits ausgeführt, ist auch im weltweiten Luthertum die Frauenordination keine Selbstverständlichkeit: *Christine Globig* untersucht das Beispiel der Lutherischen Kirche in Lettland, die die bereits eingeführte Frauenordination wieder abgeschafft hat. Sie sieht darin einen Modernisierungskonflikt, der die Gefahr der internationalen Isolierung dieser Kirche mit sich bringt. Und schließlich publizieren wir hier den Vortrag einer jungen syrisch-orthodoxen Theologin, *Martina Aras*, der paradigmatisch ein Licht auf die orthodoxen und orientalistisch-orthodoxen Kirchen wirft und die Bedeutung der religiösen Bildung im Hinblick auf die Haltung gegenüber Frauen hervorhebt.

Ergänzend stellen wir in der Rubrik *Rezensionen* drei der neuesten Buchpublikationen zum Thema vor: Die Diskussion, die derzeit unter Theolog*innen in den orthodoxen Kirchen der byzantinischen Tradition geführt wird, wird in der englischsprachigen Dokumentation einer Tagung von 2015 in Thessaloniki vor Augen geführt. Eine Tagung im Jahr 2017 in Osnabrück zum Thema „Frauen in kirchlichen Ämtern“ war ökumenisch angelegt, zeigt aber einen gewissen Schwerpunkt auf der römisch-katholischen Debatte. Schließlich rundet die Rezension des „biblischen Plädoyers für Ordination und Priesterweihe von Frauen“ von Wilfried Härle durch *Martin Weeber* dieses MD-Heft ab.

Wir wünschen eine ertragreiche Lektüre!
Dagmar Heller und Lothar Triebel